

derung überhaupt und über die Entwicklungstendenzen der Wissenschaften und der ihnen zukommenden volkswirtschaftlichen Bedeutung. Eine moderne Ausbildung muß dabei auf folgender Konzeption aufbauen:

— der marxistisch-leninistischen Weltanschauung als festem Bestandteil einer allgemeinen wissenschaftlichen Orientierung und als Grundlage der klassenmäßigen Erziehung;

— der hinreichenden Beherrschung der russischen und einer zweiten lebenden Sprache, die in wissenschaftlich führenden Ländern gesprochen wird;

— der Berücksichtigung der modernen Führungswissenschaften, der sozialistischen Betriebswirtschaftslehre, Kybernetik, Operationsforschung; elektronischen Datenverarbeitung und Arbeitswissenschaften;

— dem Erkennen des allgemeinen Integrationsprozesses der Wissenschaften bei gleichzeitiger Spezialisierung, bei dem das allen Wissensgebieten Gemeinsame hervorgehoben und einer Zersplitterung der Wissenschaften weitgehend entgegengewirkt wird;

— der Beschränkung der Vorlesungsinhalte auf das Wesentliche, das in seiner Komplexität darzustellen ist, und Reduzierung der Wochenstundenbelastung durch Lehrveranstaltungen auf einen vertretbaren Umfang bei gleichzeitiger Durchsetzung der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit als Bestandteil des Studiums;

— der zeitlichen Ordnung des Stoffes unter strenger Beachtung aller wesentlichen logischen Abhängigkeiten und des Auswahlprinzips bei der Stoffvermittlung;

— der Hervorhebung eines nach pädagogischen Gesichtspunkten aufgebauten Studiums unter schrittweiser Einführung des programmierten Unterrichts;

— dem Erlernen der selbständigen Wissensaneignung auf Spezialgebieten auf der Basis einer gefestigten und ausreichenden Grundlagenausbildung;

— der ständig wachsenden Bedeutung mathematischer Methoden und physikalischer Theorien, der Durchdringung des Vorlesungsstoffes mit modernsten wissenschaftlichen Methoden.

Im Grundstudium müssen die beim hohen Entwicklungstempo der wissenschaftlich-technischen Revolution relativ invarianten Methoden gelehrt und die Fähigkeiten zur wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit erworben werden. Als Inhalt des Fachstudiums sind die speziellen Methoden und der Übergang zum problemorientierten Studium anzusehen, wobei die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit integrierter Bestandteil der Ausbildung und Erziehung sein muß.

Der Gegenstand des Spezial- und Forschungsstudiums ist schließlich das problemorientierte Beispielstudium (TU-Forschungsrichtungen) unter Beachtung der Identität von wissenschaftlich-produktiver Tätigkeit und Studium.

Das Gesamtanliegen einer modernen Ausbildung an der Universität muß es sein, Absolventen heranzubilden, die in Verbindung mit der planmäßig zu organisierenden Weiterbildung die geistigen Probleme während ihres Berufslebens zu bewältigen in der Lage sind und den gesellschaftlichen Fortschritt

zur Vollendung des Sozialismus allseitig fördern können.

Verwirklichen wir diese Forderungen an eine moderne rationalisierte Ausbildung und fassen wir Aus- und Weiterbildung als eine Einheit auf, dann ist es auch möglich, das Studium weiter zu verkürzen und eine Reduzierung der Ausbildungsdauer ohne Qualitätsminderung im ersten Direktstudium auf vier Jahre zu erreichen. Nicht die Verlängerung oder Beibehaltung der jetzigen Studiendauer, sondern die ständigen, periodisch sich wiederholenden Weiterbildungsmaßnahmen werden zur Bedingung für die Lösung der wissenschaftlich-technischen Revolution.

Diese Strategie für die Entwicklung der TU im Prognosezeitraum wird in Schritten verwirklicht.

— Der erste Schritt besteht darin, die wesentlichen Zielsetzungen der Hochschulreform bis zum 20. Jahrestag der DDR zu verwirklichen. Dazu gehört die Herausbildung des Ausbildungs- und Forschungsprofils sowie der neuen Qualität der Leitung durch die Bildung von Sektionen, die wir in zwei Etappen verwirklichen.

— Der zweite Schritt besteht darin, auf der Grundlage der weiter zu vervollkommenden Prognose — unter Berücksichtigung der ständig neuen Erkenntnisse — und der daraus abgeleiteten Perspektivplankonzeptionen das Wissenschaftsprofil im Prognosezeitraum so weiterzuentwickeln, daß den Erfordernissen der Wissenschaftspolitik und der volkswirtschaftlichen Strukturpolitik entsprochen, die Bildungsökonomie weiter verbessert und dabei die skizzierte Strategie der TU verwirklicht wird.

Die Dokumente des VII. Parteitag, der 4. Hochschulkonferenz, weitere Direktiven und verbindliche Weisungen des Ministeriums für das Hoch- und Fachschulwesen führten an unserer Universität bisher vor allem zu zwei entscheidenden Aufgabenstellungen:

1. Die im Senatsbeschuß vom 18. März 1967 enthaltene Aufgabe zur Ausarbeitung neuer, den „Prinzipien“ entsprechender Ausbildungsdokumente und
2. die Festlegung von Aufgaben zur Profilierung strukturbestimmender Wissenschaftsgebiete im Dezember 1967 (als erste Etappe der Sektionsbildung). In der Dienstbesprechung der Dekane im März 1968 und im Senat in der Sitzung vom 10. Mai 1968 wurde die Erfüllung des Beschlusses vom 18. März 1967 eingeschätzt. Eine kritische Wertung der Ergebnisse führte dazu, die Aufgaben zu präzisieren und vor allen Dingen den Beschluß zu fassen, bereits mit Beginn des Studienjahres 1968/69 neue, der Hochschulreform entsprechende Grundstudienpläne einzuführen.

Von der Stabsgruppe Erziehung und Ausbildung, Weiterbildung und wissenschaftlich-produktive Tätigkeit wurden die eingereichten Ausbildungsdokumente Anfang Juni 1968 eingeschätzt.

In fast allen vorgelegten Plänen wurde vom Berufsbild bzw. von den Anforderungen an künftige Absolventen ausgegangen, wobei aber nicht bei allen Plänen zu erkennen ist, ob dabei Vorstellungen von der prognostischen Entwicklung des Wissenschaftsgebietes zugrunde lagen. Aus den Zielstellungen für die einzelnen Fächer ist eine Erfüllungsmöglichkeit der Anforderungen an die Absolventen noch nicht immer zu erkennen.